Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 10

Artikel: Praktische Winke für das Lernen und Lehren der englischen Sprache

[Fortsetzung]

Autor: Egger, J.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530926

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die angeführten Citate aus den Schriften Zillers lassen keinen Zweisel mehr übrig, daß er unter Konzentration des Unterrichts verssteht: "Böllige Abhängigkeit aller Unterrichtsfächer von dem Gesinnungsstoffe, sowohl in der Auswahl und im Umsfange als auch in der Anordnung und im Fortschreiten ihres Stoffes." (Fortsetzung folgt).

Praktische Winke

für das Lernen und Lehren der englischen Sprache.

Don Joh. Bapt. Egger, O. S. B., Sarnen.

(Fortsetung.)

3. Conversation.

Aber da redet man dir ein, wenn du die Grammatik auch noch so sehr beherrschest, wenn du die Sprache auch wissenschaftlich noch so gut verstehst, wenn du auch jedes englische Buch, jede englische Zeitung ohne Anstand lesen kannst, falls du nach England kommst und mit Engländern verkehren mußt, werdest du einfach nicht verstanden.

Das ist wieder eines jener weitverbreiteten Vorurteile gegen die englische Sprache, dem jedenfalls nur sehr bedingte Geltung beizumessen Um ersten Tage meines Aufenthaltes in London suchte ich einen katholischen Briester in seinem Presbytery (Pfarrhaus) auf, den ich vor= her weder zu sehen noch zu sprechen Gelegenheit hatte, und conversierte mit ihm mehr als eine Stunde über alle möglichen Dinge. schuldigte mich anfangs bei ihm, er moge es mir nachsehen, wenn ich feine icone Muttersprache durch meinen Atzent und meine Aussprache verunstalte und bat ihn, mich gang beherzt jedesmal zu korrigieren, fo oft ich einen Aussprachefehler mache, ober falsch atzentuiere, ober sonst gegen ben Sprachgebrauch verftoße. Während ber ganzen langen Konversation nun korrigierte er mich auch nicht ein einziges Mal, und als ich am Schlusse bemerkte, er habe es vielleicht nur aus Rücksicht und Nachsicht gegen mich getan, sagte er mir, ich spreche ganz korrekt; würde ich etwas schneller und fluffiger sprechen, fo murbe man aus mir ben Ausländer taum herausmerten.

Die Schwierigkeit besteht vielmehr darin, daß der Fremde anfangs die Engländer nicht recht versteht, weil sie ihm viel zu schnell und teil-weise auch zu leise und gedämpst zu sprechen scheinen. Ja es geht oft Wochen und Monate lang, bis der Ausländer an die eigentümliche

Klangfarbe und die logische Betonung, die der Engländer den einzelnen Sätzen gibt, sich gewöhnt hat und jedes einzelne Wort versteht. Das sagte mir auch jener Geistliche gleich im Beginne der Konversation mit ihm und bemerkte, er wolle absichtlich ganz langsam reden, damit ich jedes Wort verstehe, was er denn auch tat, so daß ich ihn bald ersuchte, er möge schneller sprechen, da ich auch bei schnelleren Reden ihn doch noch zu verstehen hoffe.

Merkwürdigerweise versteht man die Konversation im trauten englischen Familientreise viel leichter und viel fcneller, als die Reden, die man in London, besonders an Sonntagen, überall auf den Stragen ju hören Gelegenheit hat, oder auch die Predigten in der Kirche oder die Vortrage in öffentlichen Versammlungen. Befonders schwer ift es, bem Bortrag im Theater zu folgen, den rafchern und feinern Dialog gu verftehen. Um deshalb mit Nugen einer Vorstellung im Theater bei= zuwohnen, tut der Fremde am beften, fich vor Beginn der Borftellung ben Text des betreffenden Studes ju taufen, denn mahrend ber 3mijchen= paufen gewinnt er Zeit genug, den folgenden Aufzug zu durchlesen und sich über Inhalt und Gang ber Handlung zu orientieren. Namentlich lohnt es fich bei flaffischen Studen, Diefelben vorher nicht bloß oberflächlich zu durchlesen, fondern fie zu ftudieren, wozu leicht Gelegenheit vorhanden ift, da 3. B. die Aufführung von Chakespeareschen Dramen icon wochenlang vorher nicht bloß mit Zwerglettern in den Spalten der Zeitungen zu lefen ift, sondern auch mit Riesenbuchstaben auf bunt gefärbten und fünftlerisch illustrierten Plafaten dem Auge des Borübergehenden formlich aufgedrängt wird. Ja, als im September verfloffenen Jahres Shakespeares King John im Her Majestys Theatre aufgeführt wurde, da trugen schon drei Wochen vorher zahlreiche Omnibuffe auf Mushangeschilden mit weithin sichtbaren Buchftaben diese Reuigkeit durch die Stadt.

So kaufte ich mir, als ich die Ankündigung einer Aufführung "König Richard III." im prächtigen neuen Princess of Wales Theatre in Kennington las, die Tragödie und suchte mir durch wiederholtes Durchlesen des weitschichtigen Dramas über den Inhalt recht klar zu werden. Auf diese Weise wohnte ich mit großem Nuten der Aufführung bei und wurde von der gewaltigen Poesie des Königs der Dramatiker einsach hingerissen. Ich machte da persönlich die Erfahrung, daß Shakesspeare keineswegs veraltet ist, wie unsere modernen Sudermannund Ibsenschwärmer weiß machen wollen. Das ist kräftige, körnige, herzergreisende und herzerhebende Poesie, die im heimatlichen Gewande und durch heimatliche Zunge natürlich unmittelbarer und wärmer zum

Herzen des Zuhörers redet als in der noch so ausgezeichneten Verzbeutschung Schlegels und Tiecks. Der Beisall des zahlreichen und wie es schien distinguierten Publikums war denn auch ein rückhaltsloser und enthusiastischer, und ich freute mich, daß auch unter dem "people of dusinese" der Millionenstadt noch Herzen genug schlagen, die sich für eine so ideale, tiefsinnige Poesie begeistern. Die bedeutende Kürzung des Stückes war, ohne der Einheit des ganzen Eintrag zu tun, so glücklich durchgeführt, daß die Glanzpunkte überall zur Geltung kommen konnten, namentlich wird mir die herrliche Traumszene unvergeßlich bleiben.

Man rat bemjenigen, der einen langern Aufenthalt in London nimmt, um sich in der Konversation zu üben, gewöhnlich an, nicht eine Privatwohnung ober ein Zimmer in einem Sotel zu mieten, fonbern fich in einem sogenannten Boarding-house niederzulaffen, und zwar nicht bloß des billigeren Breifes wegen, fondern auch beshalb, weil ihm da Gelegenheit geboten werde, bei den gemeinschaftlichen Mahlzeiten und am Abend im drawing-room fich im Englischsprechen zu üben. Man weift ferner auf den fosmopolitischen Charakter hin, der wenigstens den beffern diefer Unftalten, befonders denen im Westende in der Nabe des britischen Museums befindlichen anklebt, da man in diesen Etabliffements einerseits Gelehrte und Lernbegierige verschiedener Nationalität treffen und sprechen konne und anderseits nirgends fo Belegenheit finde, die Sitten und Gebrauche zu beobachten. Allein gerabe bies Bufammen= wohnen und Berkehren mit Ungehörigen verschiedener Rationen ichließt die Bersuchung in sich, mit ihnen in ihrer jedesmaligen Muttersprache zu reden, mit dem Franzosen französisch, mit dem Italiener italienisch ju tonverfieren, und wenn Deutsche fich in einem folchen Benfionshause finden, mas nicht felten der Fall ift, fo wird man nur ju gern und gu häufig mit ihnen reden, da das heimatliche Idiom im fremden Lande überhaupt einen eigentumlichen Reig befitt. Dann ift es eine Charakter= eigentumlichkeit des Englanders und befonders des Londoners, daß er mit dem Fremden, auch wenn er fein boarder ift, taum in familiare Beziehungen tritt, namentlich wenn feine Aufmertfamteit von mehreren Gaften in Unspruch genommen wird. Es geht eben nicht überall in den Boarding-houses so vertraut und gemütlich her, wie und Charles Didens in einer seiner berühmten Londonerstiggen fo toftlich und humorvoll geschildert hat. Sat also der Fremde nicht spezielle Beziehungen zu eigentlich englischen Familien, oder ift er nicht mit Empfehlungsbriefen an folde verfeben, fo daß er bie und da bei benfelben vorsprechen darf, fo wird fich ihm nur felten Gelegenheit zur Konversation bieten, ich meine zur fruchtbringenden Konversation, bei der er jedesmal auf seine Fehler aufmerksam gemacht und korrigiert wird.

Um besten ift es beshalb für den Fremben, wenn er bei einer englischen Familie Aufnahme findet, gemeinschaftlich mit ihr wohnen, speisen und wie ein Glied der Familie gang mit ihr leben kann und fo zugleich Gelegenheit bekommt, all die traulichen Seiten des englischen Familienlebens bis ins Ginzelnfte aus eigener Unficht tennen zu lernen. Da tann er innerhalb weniger Wochen für bas Englische ungeheuer profitieren. Er hört ja kein anderes Idiom als bas englische, ift gezwungen, jede Frage in englischer Sprache zu stellen, jede Antwort in englischer Sprache zu geben, jeden Gedanken in englischer Sprache zu faffen und auszusprechen. Und der Faden der Konversation, einmal angesponnen, bricht nicht so schnell ab, benn ber Englander, so zurückhaltend er sonst bem Fremben gegenüber in der Offentlichkeit und der Gesellschaft ift, ist er mit ihm allein in der Familie, so wird er bald sehr vertraut mit ihm, namentlich wenn ber Frembe Interesse für feine Sitten, Bebrauche und Institutionen zeigt. So erzählte mir mein Sausherr einmal mährend eines ganzen Sonntagnachmittags von der Londoner Bolizei, ihrer Organisation, Arbeitseinteilung, ihren ftrengen Berhaltungemaßregeln u. f. w., vom lunch bis jum Thee lief ber Jaden ber Ronversation ohne Unterbruch. Und die Sausfrau verfürzte mir die Vormittage oft, indem fie mir Geschäft und Obliegenheit der bei ihr fast täglich vorsprechenden Kleinhändler auseinandersetzte, die ihr die Borrate für den Saushalt zur bestimmten Stunde ins Saus lieferten und fich ichon von ferne durch ihre charakteriftischen Rufe bemerkbar machten. (Schluß folgt.)

* Denksprüche.

Daß es doch so mühsam geht Und mit viel Beschwerden, Hier auf dieser schönen Welt Brav und gut zu werden.

Daß wir so vergeßlich sind, Rein Versprechen halten. Daß wir mit der größten Glut Gar so bald erkalten!

Demut tut vor allem not Und ein rechtes Beten: Das nur kann und wird allein Unsere Seelen retten.